

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 46

Rubrik: Sauber Wasser - sauber Wort

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

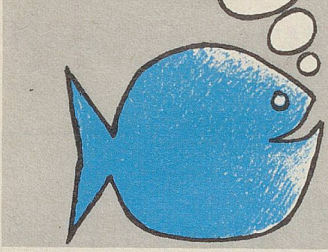
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sauber Wasser – sauber Wort



Belärmte, bekochte Satyrn und Satiren mit Zweithaar befördert

Die so unschön-modernen Wortschöpfungen «berasen» (mit Rasen bepflanzen) und «bestrasen» (mit einem Strassennetz erschliessen und baureif machen) hatten wir unlängst hier am Pranger zu Gast. Und schon fand ein freundlicher Leser weitere Kinder aus dieser Elendsfamilie sprachlichen Missgefühls: «belärmen» zum Beispiel. Ein Villenquartier am Stadtrand wird durch eine sechsspürige Autobahn allzu stark «belärmt»! Aber da ist *noch* eine entsprechende Erfindung: «Da sie über Mittag nicht nach Hause kommen kann, wird ihr kleiner Sohn von seiner Grossmutter ... – halten Sie sich ganz fest! – «bekocht». Nein, sie kocht nicht für ihn, sie kocht ihm kein Mittagessen, sie «bekocht» ihn. Drei Leser oder Leserinnen haben das gefunden und mir zugeschickt. Diese drei haben wenigstens noch ein Gefühl für Anstand, was die Sprache betrifft. Ich geselle mich gerne zu ihnen und unterstreiche hiemit feierlich, dass auch ich solche Wortschöpfungen grausig finde. Gewiss, es gibt viele Wörter, die genau so gebildet sind: beleuchten, beleben, belauschen, belächeln, besingen, bekunden, bekümmern.

Und schlägt man einmal im Duden nach, so trifft einen beinahe der Schlag. Er führt dieses «jemanden bekochen» *ohne* zu erröten (allerdings als umgangssprachlich nur) fröhlich schon auf. Hätte er es doch unterlassen!

*

Was eine «Zweitwohnung» sein soll, das weiss nachgerade jedermann. Das will eine zweite Wohnung bedeuten. Meistens ist die Zweitwohnung ein zweites Haus, im Tessin zum Beispiel. Weshalb dann einmal jemand aus der zweiten Wohnung eine «Zweitwohnung» gemacht hat, wird schwer zu erklären sein. Es musste eben wieder um jeden Preis ein «Kurzwort» (ein kurzes Wort) her! Bald danach stellte man uns das Zweitauto vor. Ihm folgte mit der Mode die Zweitfrisur auf dem Fusse, die bisher einige Jahrhunderte lang den ehr-

lichen Namen Perücke getragen hatte. Dieweil weitere Entwicklungen noch hinter der nächsten Ecke auf uns warten, ist bereits das Zweithaar aufmarschiert. Die Zweitwohnung = die zweite Wohnung. Daher das Zweithaar = das zweite Haar? Wer zwei Haare (noch) hat, der kann wenigstens immer noch in Ehren einen Scheitel ziehen. Das Zweithaar wirkt hierzulande besonders komisch, weil wir ja im allgemeinen für die Mehrzahl vom Haar *die Haare* schreiben und sagen.

Ich vermisse noch die Drittzähne! Nur Ruhe! Es wird schon noch einer draufkommen. Nur die Zweitaugen, mit denen man dann auch *sehen* kann, die werden wohl noch sehr lang auf sich warten lassen.

*

Wenn man doch nur den Schreibern (auch manch einem Journalisten) einmal klarmachen könnte, dass ein Satyr, ein halbbocksgestaltiger Waldgeist und Begleiter des Gottes Dionysos, nichts, aber auch gar nichts mit einer Satire oder mit dem davon abgeleiteten Eigenschaftswort satirisch zu tun hat! Die beiden Wörter sind völlig voneinander verschieden, schon nach ihrer Herkunft unverwechselbar. Das darf sich jeder merken, auch jener Zeitungsmann, der von «einer satyrischen Zeitschrift aus Frankreich» schrieb.

*

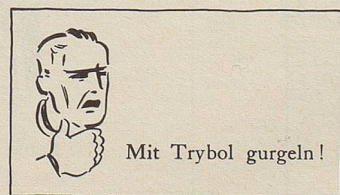
«Der Stadtwald geht nun in die Staatsbeförderung über», war in der Zeitung zu lesen. Nun – wenn man schon einen Knaben «bekochen» kann, so wird man wohl auch einen Wald «beförstern» dürfen, damit die «Beförderung» zu ihrem Recht kommt. Bald kommt wohl die «Bematrosung» eines Schiffes?!

Uebrigens: Wussten Sie, dass sich der Zitherspieler Anton Karas, der im Film «Der dritte Mann» die Zither schlug, dass sich dieser Anton Karas inzwischen Millionen «erzitherte»? So stand es im Blättchen! Und ich erzitterte.

*

Inzwischen ist auch heimlich, still und leise das Ereignis zu einer «Ereignung» geworden. So steht es wenigstens in einem österreichischen Gesetzbuch. Man lernt nie aus. Ereignis oder Ereignung? Was soll es sein?

Fridolin



Wie die Analyse über den jüngsten Urnengang beweist, hat auch Solothurn deutlich für das Raumplanungsgesetz gestimmt. Die Foto vom schmucken David und dem nüchternen Goliath im Weststadtquartier lässt die Gründe der Stimmbürger erahnen.

(Foto: Herbert Schubert)

Schottisch

«Sie sind der Mann, der unsern kleinen Toby vor dem Ertrinken gerettet hat?»

«Ja, der bin ich.»

«Und wo ist denn seine Wollmütze hingeraten?»

Vornamen

Ein Mann namens Tramedang bat Bismarck, seinem Neugeborenen doch den Vornamen Bismarck geben zu dürfen. Bismarck gestattete es ihm und schrieb: «Sollte der Himmel mir in meinem hohen Alter noch einen Sohn bescheren, werde ich nicht verfehlen, ihn auf den Namen Tramedang taufen zu lassen.»

Grabschrift

Auf dem Friedhof in Stradfordshire sieht man auf einem

Grabstein fünf Tafeln. Auf der ersten steht: Hier ruht Jane, John Browns erste Frau. Auf der zweiten: Hier ruht Mary, John Browns zweite Frau. Auf der dritten: Hier ruht Anne, John Browns dritte Frau. Auf der vierten: Hier ruht Clara, John Browns vierte Frau. Und auf der fünften: Hier ruht John Brown, endlich in Frieden.

